

bitte blättern...



# West-Ost-Begegnung

Bei einer großen Show in Kanton arbeitete Elly Lin zum einen reduziert, zum anderen dekorativ und romantisch; Thea Kornherr stellte die Jahreszeiten in den Mittelpunkt ihres Parts.

**F**ünf Wochen lang war die junge Floristin Thea Kornherr im Sommer 2002 in Taiwan und China, um zu unterrichten, zu arbeiten, um Fernsehauftritte und eine Demo zum chinesischen Valentinstag mit zu gestalten. Der Höhepunkt des Aufenthalts aber war eine große Show von Thea Kornherr und der Asienmeisterin Elly Lin in der Millionenmetropole Kanton (Guang Zhou) mit dem Thema „West trifft Ost“.

Für Kornherr war es nicht das erste Mal, dass sie nach Asien reiste.



Strauß in einer „Manschette“ aus Bananenblättern (auf eine dünne Pappe geklebt und gefaltet). Die Gold-Gelb-Töne bedeuten nach der chinesischen Symbolik „Reichtum“.

Für ihre ausgezeichnete Florist-Abschlussprüfung erhielt sie ein Stipendium, wodurch sich die Möglichkeit für einen Arbeitsaufenthalt bei Lins in Taiwan ergab. Die Erfahrungen aus dieser Zeit und die Begegnung mit der fremden Kultur beschäftigen sie seitdem immer wieder. Mit dem Thema

„West trifft Ost“ konnte sie den Floristen in China etwas von ihrer Heimat Europa vermitteln und ihnen außerdem zeigen, wie sie chinesische Eigenheiten mit europäischen Augen sieht.

Die Show in China wurde von der größten und regierungsgestützten Fachzeitschrift des Landes zusammen mit dem CFTD (China Florists Telefax Delivery Association, vergleichbar mit der Fleurop hier) veranstaltet. Sie war als Promotionveranstaltung für drei große konkurrierende asiatische Floristenschulen geplant, von denen eine die taiwanische Lin-Schule ist. Zur Veranstaltung reiste ein handverlesenes Publikum von 300 Spitzenleuten aus dem



Bei diesem Objekt griff Elly Lin die skulpturalen Eigenschaften der Grundkonstruktion durch Kannenpflanzen auf und ergänzte mit Blättern, Zweigen und Orchideen.

ganzen Land an. Die Show von Lin und Kornherr bestand aus drei Teilen und dauerte einen ganzen Tag.

Kornherr stellte die vier Jahreszeiten in den Mittelpunkt ihrer Darbietung. Sie prägen unsere Kultur maßgeblich, sind aber in China in dieser Form nicht bekannt. Da die chinesische Denkweise sehr stark auf Symbole ausgerichtet ist, konnte Kornherr den Kreislauf des Lebens anhand der Jahreszeiten darstellen. Als Beispiel für ihre „Begegnung mit dem Osten“ diente unter anderem die Figur des Drachens, der in China allgegenwärtig ist und vielfältige Bedeutung von Glück und Stärke hat. Kornherr griff die Form des Drachenschwanzes auf, indem sie Hoya-Blätter mit Hilfe von Ösen und Peddigrohr beweglich aneinander fügte. Die Idee: Eine floristische Interpretation macht nur Sinn, wenn auch die eingesetzten Mittel Sinn machen. Die Arbeit soll eine Funktion, eine Bedeutung haben.

Lin fertigte insgesamt zwei verschiedene Typen von Arbeiten. Einmal Grundformen oder Konstruktionen, meist aus einem einzigen Material aufgebaut, und mit einzelnen Blüten komplettiert. Eine bewusst reduzierte Gestaltung, die eher an Ikebana als an westliche Blumenfülle erinnerte. Die anderen Werkstücke waren füllige, dekorative Formen, die sehr süß, romantisch und verspielt gestaltet sind.

In China



Den „Frühling“ stellte Thea Kornherr durch ein „aufbrechendes Samenkorn“ dar, aus dem Blüten und Ranken quellen. Früchte und Grün-Weiß-Töne stehen für neues, „erwachendes“ Leben.



Hier verarbeitete Kornherr vor Ort eingekaufte Werkstoffe und entwarf eine europäische Ladensituation. Das Thema: „Alltagsfloristik“.

spicht man bei dieser Gestaltungsart vom „Traum des kleinen Mädchens“. Im dritten Showteil ging es um kleine kommerzielle Werkstücke. Während Lin überwiegend auf die östliche Farbsymbolik abzielte, mit einem Strauß in Goldgelb etwa oder einem Objekt aus roten Gefäßen, braunen Samen und roten Rosen (die Farben stehen für Reichtum und Glück), bevorzugte Kornherr Arbeiten, die aus rein gestalterischen Überlegungen entstehen. Das hinderte sie nicht daran, die chinesische Farbsymbolik mit einzusetzen. Ein Beispiel dafür, wie „gehaltvoll“ kleine, in Serie gefertigte Werkstücke sein können, präsentierte sie zum Schluss. Mit Golddraht

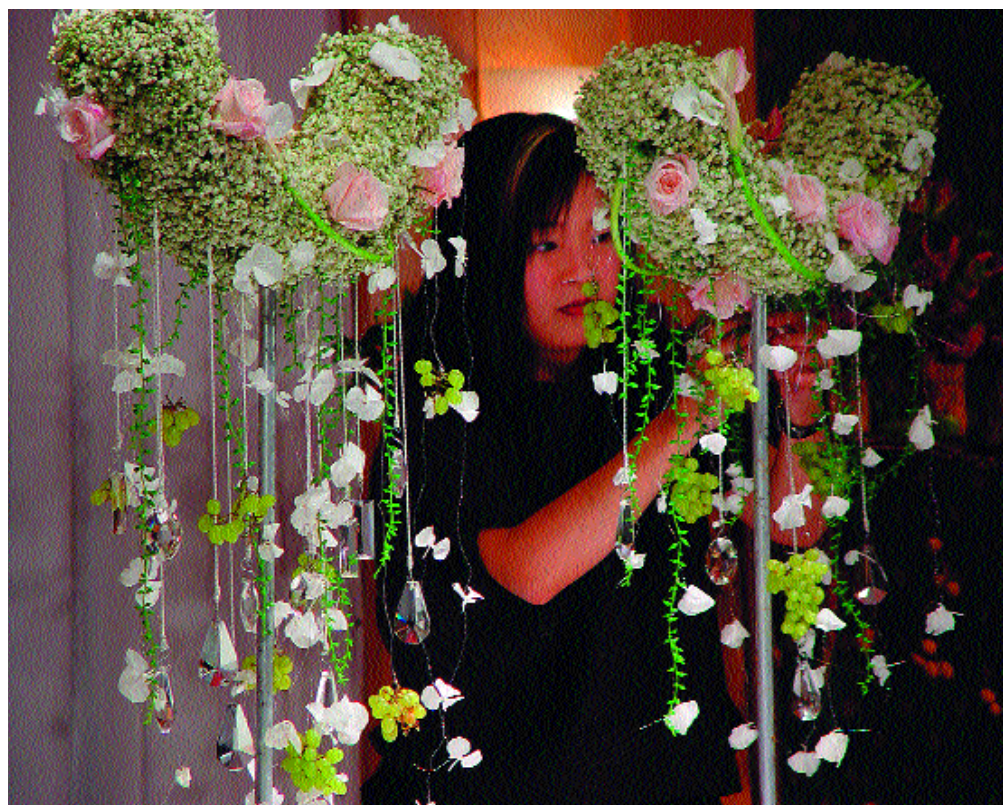
## „Farbsymbolik spielt in Asien eine große Rolle“

und Papier ummantelte Bechertöpfchen, besteckt mit roten Rosen und Äpfeln, versah sie mit roten

Papierfähnchen mit östlichen Weisheiten. Die passenden Abschiedsworte trug sie auf chinesisch vor: „Alle die guten Wünsche, die auf diesen Fähnchen stehen, werde ich nun von Osten nach Westen in meine Heimat mitnehmen. Vielen Dank.“



In China spricht man bei dieser sehr beliebten Gestaltungsart vom „Traum des kleinen Mädchens“. Hier sind Teile einer Tischdekoration zu sehen, die am Ende als Kerzenständer dienen: Bogenformen aus Steckmasse stehen auf Ständern und sind mit Schleierkraut, Rosen und Kalla geschmückt. Das Werkstück entspricht dem chinesischen Formempfinden und erhält durch Fädelungen eine gewisse Leichtigkeit.



*„Elly Lin fertigte zwei Typen von Werkstücken“*

Neben süßen, romantischen Werkstücken zeigte Elly Lin reduzierte Arbeiten. Hier beklebte sie Steckschaumblocke mit Samenkörnern und verzierte Styroporkugeln mit Blattgold/-silber. An Floralien wählte sie einzelne Zweige und Eremurus.

Das „Herbst“-Werkstück arbeitete Kornherr in „Schoten“-Form, angelehnt an Fruchtformen und daher symbolisch für Reife, Ernte ... Herbst. Innen stecken kompakte Formen wie Hahnenkamm-Celosien und Früchte. Anders als im „Frühling“, wenn das Leben von innen nach außen drängt, geht es im Herbst eher um das Einziehen der Pflanzen.







## *„Thea Kornherr stellte den Kreislauf des Lebens dar“*

Der „Sommer“ war ein üppiger Korb aus Salix-Zweigen, Moos, Ranken und Schnittblumen, die farblich der Jahreszeit entsprechen und Wärme vermitteln. Nach chinesischer, bildhafter Art waren die Gäste aufgefordert, ihre Sichtweise mit der eines Vogels oder Schmetterlings zu vertauschen, der auf der Suche nach Abenteuern immer etwas Neues entdeckt. Aufgrund der niedrigen Lohnkosten sind in China arbeitsintensive Werkstücke durchaus möglich.



Für den „Winter“ hatte Kornherr dünne Eisenstäbe mit Kerzen auf eine weiße Holzplatte gesteckt. Die strenge Form wurde mit gebleichten Zweigen ausgefüllt und verdrahtet. Der quer verlaufende Akzentschmuck in luftiger Höhe aus Kiefernzapfen und -zweigen, Hortensien und Phalaenopsis war farblich reduziert. Die Aussage war klar: Trockenes Reisig (das früher als Brennholz im Winter gesammelt wurde) als tote Natur, die aber noch Wärme spenden kann, Kiefer als hoffnungsgebendes Immergrün und die Farbe Weiß für Licht und winterliche Stille.

**Text:** Monika Kratz,  
Kerpen  
**Fotos:** Lin